

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 57 (1980)
Heft: 9

Artikel: "Unruhig ist unser Herz...". VI
Autor: Bütler, Anselm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unruhig ist unser Herz . . . VI

P. Anselm Bütler

Das religiöse Verlangen

Wir alle erleben von Zeit zu Zeit das Bedürfnis nach Nahrung, nach Getränk, nach Schlaf. Diese Bedürfnisse machen sich bemerkbar, weil die Anlage in uns nicht befriedigt ist und sich nun als Bedürfnis, als Verlangen bemerkbar macht. Man spricht in diesem Zusammenhang gerne vom «biologischen Gewissen». Unser Organismus macht sich durch «Mahnung» oder «Warnung» bemerkbar, sobald körperlicher «Notstand» eintritt. Was hier von den organischen Anlagen gesagt ist, gilt auch für die psychischen und die seelisch-geistigen Anlagen. Jede dieser Anlagen meldet ihr Bedürfnis an, sobald sie nicht beachtet und vernachlässigt wird. Bekannt ist das Verlan-

gen des Wissenstriebes bei den Kindern. Ihre ewige Frage «Warum?» ist nichts anderes als das Verlangen des Wissenstriebes nach Erkenntnissen. Ähnlich macht sich bei den Kindern im Trotzalter der Wille bemerkbar. Er verlangt danach, selber etwas entscheiden zu können. Wie gefährlich es ist, solches Verlangen nicht zu befriedigen, das zeigen die entsprechenden Erfahrungen. Übermässiger, lang dauernder Mangel an Nahrung, Schlaf usw. führen zu körperlichen Schäden, die oft kaum oder nur mit schwerer Mühe beseitigt werden können. Wer als Kind auf seine Fragen nie Antwort erhält, der wird in der Schule und im späteren Leben keinen Lerneifer zeigen. Wenn im Trotzalter der Wille des Kindes einfach autoritär gebrochen wird, müssen wir uns nicht wundern, wenn später willensschwache, haltlose Menschen vor uns stehen.

Im letzten Artikel haben wir aufgezeigt, dass der Mensch eine religiöse Anlage hat. Von dieser religiösen Anlage gilt dasselbe, was oben von den andern Anlagen im Menschen gesagt wurde. Auch die religiöse Anlage macht sich bemerkbar in der Form des religiösen Verlangens. Wenn dieses religiöse Verlangen vernachlässigt wird, entstehen für den Menschen seelische Schäden, die katastrophale Auswirkungen haben können.

1. Religiöses Verlangen heute

Wer heute von religiösem Verlangen spricht, der stösst oft auf ein Kopfschütteln. Die Menschen weisen auf die religiöse Interesselosigkeit hin, die heute weit und breit festzustellen sei. Es stimmt, dass viele Christen sich von der Kirche abwenden, von Religion nichts mehr hören wollen. Aber diese Tatsache allein spricht noch nicht gegen das religiöse Verlangen. Wir alle wissen, dass bestimmte seelische Verlangen durch andere Interessen übertönt werden können. So wird heute sicher durch unsere Leistungsgesellschaft bei vielen das religiöse Interesse übertönt. Es zählt nur noch das Verlangen nach Reichtum, nach Leistung im Beruf, nach Macht und Anerkennung. Auch die ganze Vergnügungsindustrie ist mit daran schuld, wenn Menschen für Religion weder

Zeit noch Interesse übrig haben. — Allerdings müssen die religiösen Gemeinschaften sich auch selbstkritisch fragen, ob sie bei der Vermittlung der Religion wirklich das bieten, was das religiöse Verlangen und Bedürfnis im tiefsten wünscht. Ist Religion heute nicht oft zu rein erstarrten Formen und Übungen geworden? — Aber gerade in dieser Interesselosigkeit könnte sich nochmals das religiöse Verlangen bemerkbar machen. Es bleibt ja nicht einfach bei der Interesselosigkeit. Man versucht sich zu rechtfertigen, etwa mit dem Hinweis, dass der heutige Mensch nun eben in ein reiferes Stadium gelangt sei, in dem das religiöse Bedürfnis verschwinde, ähnlich wie ein Mensch im Verlauf seines Reifungsprozesses bestimmte entwicklungsbedingte Bedürfnisse ablegt. Könnte es nicht sein, dass gerade diese Betonung, dass wir die «religiöse Phase» der Menschheitsgeschichte nun überwunden hätten, nochmals vom religiösen Verlangen indirekt gesteuert wird? «Ist vielleicht diese Bezogenheit auf eine von Religion geprägte Geschichte in der Tiefe nicht doch sehr viel mehr als nur eine geschichtliche Erinnerung? Warum geht es uns denn so nach, so dass wir es so betonen müssen, dass wir anders sind? Lebt nicht vielleicht in der Tiefe unserer Zeit so etwas wie ein Bedürfnis, ein Wunsch, ein heimliches Suchen oder jedenfalls irgendein Interesse an der Sache der Religion, und dies auch dann, wenn wir es eifrig verleugnen?» (B. Welte).

Auf der andern Seite stellen wir heute wieder einen eigentlichen religiösen Neuaufbruch fest. «In den letzten Jahren atmeten viele, die in den Kirchen Verantwortung tragen, wieder auf. Wie auf einem Konjunkturdiagramm liess sich eindeutig ein Aufwärtstrend feststellen: Die Menschen haben wieder ein Gespür für Religion, suchen Stille und Einkehr, fragen nach Gott und nicht nur nach einer neuen Gesellschaft, nehmen an religiösen Gemeinschaftstagen, an Meditationen und Exerzitien teil, kaufen in ungeahntem Ausmass religiöses Schrifttum usw. Wie immer bei solchen Trends ist es die Jugend, die am vernehmlichsten eine neue Entwicklung spüren lässt» (R. Funk). — Kann ein solcher Neuaufbruch nicht als ein-

deutiges Zeichen dafür gesehen werden, dass sich die religiöse Anlage, die lange Zeit nicht beachtet wurde, nun sich bemerkbar macht durch ein übersteigertes religiöses Verlangen? So ist es ja bei allen psychischen Anlagen, die lange Zeit vernachlässigt wurden. Sie machen sich durch ein überstarkes Bedürfnis bemerkbar. Wir alle kennen den «Heiss hunger», wenn wir lange Zeit keine Nahrung bekamen. Und die Geschwätzigkeit bei Menschen, die lange nicht reden durften. So kann auch der heutige religiöse Aufbruch verstanden werden als Heiss hunger der Seele nach Religion, weil die Seele lange Zeit religiös Hunger leiden musste. — Nur, was ist denn eigentlich dieses religiöse Verlangen? Wonach verlangt der Mensch eigentlich in seinem religiösen Verlangen? Dies zu klären ist äusserst wichtig. Denn oft hört man die Klage: Wir haben so viel Religion angeboten, aber die Menschen haben darauf nicht reagiert. Gerade hier stellt sich nochmals die Frage: Entsprech und entspricht das «religiöse Angebot» der Kirchen wirklich dem, was die Menschen in ihrem religiösen Verlangen suchen?

2. Die Natur des religiösen Verlangens

Im letzten Artikel über die religiöse Anlage des Menschen haben wir gesehen, dass uns diese religiöse Anlage greifbar wird in der Fragehaltung und im Liebesverlangen. Diese beiden Erfahrungszugänge zur religiösen Anlage zeigen uns auch die Eigenart des religiösen Verlangens: Es ist ein Verlangen nach Einheit und ein Verlangen nach Hingabe als besonders starke Form der Einheitsverwirklichung.

Warum kommt es letztlich zur Fragehaltung, was sucht der Mensch in der Frage? Die Fragesituation ist bedingt durch die besondere «Ausstattung» des Menschen: seine Vernunftbegabung und das damit gegebene Bewusstsein seiner selbst. Damit sind dem Menschen Fähigkeiten gegeben, die ihn von der umgebenden Natur unterscheiden und ihn so zu fragenden Wesen machen. Durch allerlei Umstände, Missstände, Widerstände wird dem Menschen das Leben fraglich. Er sucht in den Fragen Orientierungslinien,

Werte, Ziele, die sein Leben sinnvoll machen. Durch solche Fragehaltung wird der Mensch seiner ursprünglichen Einheit mit der Natur beraubt. Und das beginnt schon bei der Geburt. «Mit der Geburt wird dem Menschen sein Leben zur Aufgabe. Er fühlt sich isoliert und einsam, ohnmächtig und gefährdet, zufällig in die Welt gegeben und des Todes sicher, er spürt Sinnlosigkeit und verwirrende Vielfältigkeit. Er sehnt sich deshalb nach Sicherheit, Geborgenheit, Bezogenheit, nach einem Gefühl des Einsseins» (R. Funk). Religiöses Verlangen ist so Verlangen nach Einheit, Beziehung, Kontakt, Begegnung mit dem «Heiligen», mit Gott. Dieses religiöse Verlangen entspringt der schmerzlichen Erfahrung der Trennung und will den Abgrund überbrücken, der Mensch und Welt, Mensch und Gott trennt. Daraus resultiert das Bedürfnis, das Heilige, das Göttliche in unmittelbarer Erfahrung zu erleben. Es geht in diesem Verlangen um die innere Vereinigung des Menschen mit Gott, mit dem göttlichen Unendlichen, das alle Dinge gründet und eint. Damit verbunden ist der Wunsch nach Aufhebung aller Grenzen. Das Verlangen drängt zur Versenkung ins Unendliche. In all dem zeigt sich ein innerer Zusammenhang zwischen Mystik, Einheit, Innerlichkeit. Die Mystik ist die wohl intensivste Äusserung dieses religiösen Verlangens. Man spricht von diesem religiösen Verlangen als einem «religiösen Eros», dem Streben, alle Endlichkeit, allen äusseren Schein zu überwinden, dem menschlichen Ersehnen einer Vollendung, in der alle Sorgen zur Ruhe kommen.

In den Psalmliedern des israelitischen Volkes haben wir herrliche Äusserungen dieses Urverlangens des Menschen nach der Einheit mit Gott. «Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich kommen und Gottes Antlitz schauen?» (Ps 42, 2 f.). «Gott, du mein Gott, dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir. Nach dir schmachtet mein Leib, wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser. So blicke ich im Heiligtum nach dir, zu schauen deine Macht und Herrlich-

keit. Denn deine Huld ist besser als Leben; darum preisen dich meine Lippen» (Ps 63, 2—4). «Wie freundlich ist deine Wohnung, Herr der Heerscharen! Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach den Vorhöfen des Herrn, mein Herz und mein Leib jauchzen hin zum lebendigen Gott» (Ps 84, 2 f.).

Dieses Verlangen nach Einheit mit Gott erreicht eine besonders intensive Form im Verlangen nach Hingabe an ihn. Wir haben gesehen, dass hinter dem Fragen das Bedürfnis nach Orientierungslinien, nach Zielen der Lebensgestaltung steht. Jedes Ziel ist immer ein Anruf, uns für dieses Ziel einzusetzen, uns für den Wert, den Gegenstand, den das Ziel vorstellt, einzusetzen. Das geschieht durch die Hingabe an das Ziel, an den Gegenstand. Das psychische Bedürfnis nach Hingabe an ein Ziel, an einen Gegenstand, gehört zu jedem Menschen. Es wird bei allen gefunden, und es muss, wie auch das psychische Bedürfnis nach Beziehung, nach Verwurzelung in einem festen Grund und Wert, nach dem Erlebnis der eigenen Identität, unbedingt befriedigt werden, soll der Mensch nicht seelisch Schaden leiden. Das religiöse Verlangen nach Sicherheit, Geborgenheit, Bezogenheit, nach einem Gefühl des Einsseins kommt am besten zur Verwirklichung, wenn der Mensch Werte und Ziele hat, denen er sich hingeben kann.

Allerdings kann sich diese Hingabe in verschiedenen Formen verwirklichen. Das kann geschehen in den traditionellen Frömmigkeitsformen, aber auch im Verfechten einer Weltanschauung, für die ich mich restlos einsetze, ebenso wie in der Form, dass ich mich einem politischen Führer unterwerfe. Welches die eigentliche Form ist, jene, die dem menschlichen Bedürfnis allein gerecht wird, ergibt sich wieder aus der Beachtung der Geistnatur des Menschen, die ihn zum Fragen antreibt, zum Fragen über alle Einzelgegenstände hinaus. Der Mensch greift immer aus ins Unbegrenzte, und so kann sein Verlangen nach Hingabe auch nur richtig voll befriedigt werden durch einen Wert, der selber unbegrenzt ist. Und das ist eben nur Gott. Darum kommt der



Frömmigkeit im eigentlichen Sinn des Wortes, der ja «Hingabe» (Devotion) besagt, eine entscheidende Rolle zu in der Befriedigung des Bedürfnisses nach einem Gegenstand der Hingabe. Frömmigkeit ist ja letztlich nichts anderes als Hingabe an Gott. Von daher wird es ersichtlich, welche entscheidende Rolle es spielt, an wen und an was der Mensch sein Herz hängt. An jemanden oder etwas muss der Mensch notwendig sein Herz hängen. Wenn er es letztlich an einen begrenzten Wert oder Gegenstand hängt, dann wird sein Verlangen, das nach dem Unbegrenzten ausgreift, letztlich auch unbefriedigt bleiben. Der Mensch wird irgendwo immer in sich eine letzte Leere verspüren, die ihn quält und unbefriedigt lässt. Erst wenn ich Gott mich hingebe, wenn ich mein Herz an Gott hänge, erlebe ich mich und mein Leben als innerlich erfüllt. Allerdings wird dieses Erlebnis des Erfülltseins durch Gott im jetzigen Leben immer nur «stückweise» eintreffen. Aber solche Teilerlebnisse treiben uns an, uns immer mehr an Gott zu hängen und in allem über alles Gott zu suchen und uns ihm hinzugeben.

3. Entwicklungsbedingtheit des religiösen Verlangens

Wenn das religiöse Verlangen auch notwendig zum Menschen gehört, so macht sich dies Verlangen doch nicht immer gleich stark bemerkbar. Es ist so wie bei jedem psychischen Bedürfnis. Es gibt Zeiten des Hochs und Zeiten der «Flaute». So zeigt sich auch das religiöse Verlangen in den verschiedenen Lebensaltern und bei den verschiedenen Menschen verschieden stark. In der Jugend, vor allem in der Vorpubertät, meldet sich dieses Verlangen nicht selten, vor allem, wo Feuer der Freundschaft, der existentiellen Sehnsucht aufbrechen und die Jugendlichen zur Totalität hinreissen. Zwischen dem 16. und 19. Lebensjahr, bei normaler psychischer Entwicklung, die heute aber oft verzögert ist, schwindet solch mystisches Verlangen stark. Beim Erwachsenen bleibt oft wenig davon zurück. Aber bei sogenannten religiösen Typen vertieft sich dieser Wunsch.

Neben den Einflüssen der Entwicklung hängt dieses religiöse Verlangen in seiner Stärke auch ab von den Umwelteinflüssen. Die heutige westliche Zivilisation ist der Entwicklung des religiösen Verlangens nicht günstig. Das nüchterne Verständnis der leidenschaftlichen Liebe, das grössere Gewicht der Freiheit, der Wille zur Weltbeherrschung wenden den Menschen vom religiösen Verlangen ab. Aber auch eine falsche religiöse Erziehung und Motivation können den Sinn und die Offenheit für das religiöse Verlangen verkümmern lassen.

Aber trotz alledem, zerstören lässt sich dieses Verlangen durch keine Umwelteinflüsse. Ja, wir können heute die überraschende Feststellung machen, dass Jugendliche, die in der Jugend religiös lau oder sogar unreligiös erzogen wurden, plötzlich sich zum Religiösen hinwenden und ein intensives religiöses Leben beginnen. Für Eltern, die sich alle Mühe gegeben haben, ihre Kinder gut religiös zu erziehen, ist das oft ein deprimierendes Schockerlebnis, über das sie nur schwer hinwegkommen: diese Jugendlichen sind von den Eltern religiös schlecht erzogen worden, und jetzt werden sie religiös eifrig, und unsere Kinder werden religiös lau. Das muss aber solche Eltern nicht mutlos machen. Bei den unreligiös erzogenen Jugendlichen meldet sich nun eben das religiöse Verlangen in einer Art «Heiss hunger», und es braucht Klugheit, hier das richtige Mass zu finden. Religiös gut erzogene Jugendliche brauchen vielleicht eine gewisse Zeit der Distanz und der religiösen «Abstinenz». Das soll Eltern nicht beunruhigen. Sie können sich da auf das religiöse Verlangen verlassen. Wenn sich das schon bei unreligiös Erzogenen meldet, wird es sich um so mehr wieder bemerkbar machen bei jenen, die in ihrer Jugend das religiöse Verlangen gut pflegen und entfalten konnten.